

„Pro Lebensmittel – Netzwerk produzierender Familienbetriebe Österreichs“ warnt vor existenzbedrohenden Konditionsforderungen in Verhandlungen und Jahresgesprächen durch die österreichischen Handelsketten. Der zunehmende Druck durch große international agierende Handelskonzerne trifft heimische Betriebe – vielfach familiengeführt – in besonderem Ausmaß.

Die Bundeswettbewerbsbehörde hat in ihren Branchenuntersuchungen mehrfach darauf hingewiesen, dass österreichische Produzenten auf Grund der Marktmacht großer Handelsketten einer starken Abhängigkeit ausgesetzt sind.

Große Handelsketten, die sich in Verhandlungen einseitig und kurzfristig an einzelnen Parametern orientieren, blenden die reale Kostensituation vieler Produktionsbetriebe aus.

So sind zum Beispiel in der Fleisch- und Wurstverarbeitung – neben tierischen Produkten – auch zahlreiche weitere Rohstoffe, sowie Verpackungsmaterialien im Einsatz, die deutlich teurer geworden sind. Hinzu kommen erheblich gestiegene Energie- und Personalkosten, welche die Herstellung dieser Produkte deutlich verteuern.

Forderungen seitens Handelskonzerne nach Konditionsverbesserungen, obwohl vielen Produzenten bisherige allgemein nachvollziehbare Kostensteigerungen nicht abgegolten wurden, werfen daher Fragen hinsichtlich eines möglichen Missbrauchs der Marktmacht auf.

Unverständlich erscheint diese Entwicklung insbesondere vor dem Hintergrund, dass Regalpreise für Konsumentinnen und Konsumenten teils deutlich gestiegen sind und somit Vorwürfe ungerechtfertigter ‚Körperlgelder‘ für die Handelskonzerne erst recht laut werden. Dieser Umstand wurde heuer bereits bis in die Regierungskreise hinein diskutiert, weshalb von vielen Seiten sowohl Preis- und Margentransparenz für die Bundeswettbewerbsbehörde als auch allgemein akzeptierte Herstellkostenindizes entlang der Lebensmittelversorgungskette gefordert wurden.

Pro Lebensmittel appelliert zugleich an Konsumentinnen und Konsumenten, mit ihrer Kaufentscheidung heimische Traditionsbetriebe zu stärken.

„Die bewusste Wahl von Produkten echter heimischer Familienbetriebe stärkt jene Unternehmen, die seit Generationen für Handwerk, Qualität und regionale Arbeitsplätze stehen. Der Griff zu Billig-Marken und No-Name-Produkten, deren Herkunft vielfach unklar ist – ebenso wie zu Eigenmarken, die durch ihre Aufmachung den falschen Eindruck traditioneller Fleischerbetriebe erwecken –, schwächen hingegen die österreichischen Lebensmittelproduzenten“, erklärt Kai Peter Höller, Obmann und Sprecher von Pro Lebensmittel.

„Kleine und große Familienbetriebe in Produktion, Gewerbe und Landwirtschaft sind das Rückgrat der heimischen Versorgung. Sie brauchen faire und partnerschaftliche Rahmenbedingungen – anstatt Konditionsforderungen, die oft nicht einmal internationale Großkonzerne erfüllen können.“

Abschließend hält Höller fest: **„Ein verantwortungsvoller Umgang mit Marktmacht, Akzeptanz und Respekt gegenüber regionalen Strukturen und faire, partnerschaftliche Verhandlungen auf Augenhöhe sind entscheidend für Qualität, Vielfalt und Versorgungssicherheit in Österreich.“**